

## **Gesellschaftlich- politischer Rahmen und Internationaler Kontext von Genossenschaften**

„Kooperatives wirtschaften“ berührt Grundfragen der menschlichen Existenz und die Organisation der (beruflichen) Arbeit als eine zentrale materielle und ideelle Basis von Menschen und Gesellschaften.

Die Organisationen der Arbeit sind neben ihrer Funktion zur Sicherung des Einkommens und der sozialen Verortung in der Gesellschaft auch ganz wesentliche Sozialisationsinstanzen, in denen persönliche und gesellschaftliche Orientierungen, Zugehörigkeiten, Fähigkeiten und Werthaltungen vermittelt werden.

Die „Vienna Biennale 2017“ hat die damit verbundenen Kernfragen in Ausstellungen und Publikationen sehr eindrucksvoll auf den Punkt gebracht:

Wirtschaften bewegt sich entlang der Differenz von „Gewinn-Logik“ und „Commons-Logik“. Entlang der Fragen, ob das für Wirtschaften maßgebliche Menschenbild nur die individuelle Nutzenmaximierung oder auch den Menschen als kooperationsfähiges, soziales Wesen umfasst; ob in der Praxis nur Konkurrenz dominiert, oder auch die Kooperation Geltung erlangt; etc (Vienna Biennale, 2017).

Das Thema Kooperation hat in Theorie und Praxis in den letzten 20 Jahren im Management von Profit Betrieben, im Public Management und in den zivilgesellschaftlichen Einrichtungen einen enormen Aufschwung erfahren. Der Projekteinreicher selber hat seit Mitte der 1990er Jahre zahlreiche Netzwerke und Kooperationen zwischen Organisationen als Organisationentwicklungsberater begleitet und erforscht (vgl. Grossmann Lobnig & Scala, 2007).

Ein Signal für kooperatives Wirtschaften war auch die Verleihung des Wirtschafts-Nobelpreises an Elenor Ostrom 2009 für ihre Arbeiten zu den „Commons“ (vgl. auch Helfrich, Boiler und Heinrich-Böll-Stiftung, 2015).

### ***Unternehmerisches Handeln kollektiv sichern***

Cooperatives are autonomous associations of persons united voluntarily to meet their common economic, social and cultural needs and aspirations through jointly-owned

and democratically-controlled enterprises

(ICA, 1995; ILO, 2002)

Genossenschaften ("cooperatives") zeichnen sich – historisch gewachsen – durch folgende Prinzipien aus:

1. Voluntary and open membership
2. Democratic member control
3. Member economic participation
4. Autonomy and independence
5. Education, training and information
6. Cooperation among cooperatives
7. Concern for community

(ICA, n.d.)

Genossenschaften sind damit, in ihrer Organisationsform – und nicht nur einer appellativen Ethik folgend – auf Selbsthilfe, Eigenverantwortung, demokratische Entscheidungsfindung, Gleichberechtigung, Solidarität und sozialen Zusammenhalt ausgerichtet. Wenn es gelingt, diese Organisationsprinzipien praktisch einzulösen, sind Genossenschaften über die Unternehmensform hinaus „soziale Laboratorien“ um Fertigkeiten, soziale Kompetenzen und Orientierungen zu erwerben, welche eine verantwortungsvolle Teilhabe an der Gesellschaft fördern.

Genossenschaften stellen eine Arbeits- und Unternehmensform dar, die zum Ziel hat, kooperatives Wirtschaften auf konkurrenzorientierten Märkten zu ermöglichen und die Konkurrenz-Logik mit der Commons-Logik zu verbinden. Den Genossenschaften wird auch nachhaltiges Wirtschaften in doppeltem Sinne zugeschrieben; im Sinne der Überlebensfähigkeit der Unternehmen und im Sinne ihrer gesellschaftlichen Wirkungen.

Durch Genossenschaften wird weltweit ein großes Spektrum von ökonomischen Tätigkeiten und Arbeiten der Daseinsvorsorge bearbeitet, wie Viehzucht und Landwirtschaft, gewerbliche Produktion und Dienstleistungen, Konsum, finanzielle Dienstleistungen.

Nach Berechnungen und Schätzungen der ILO sind weltweit eine Milliarde Menschen Mitglieder von Genossenschaften, die weitere zwei Milliarden Menschen ernähren. Also insgesamt wird rund die Hälfte der Weltbevölkerung durch Kooperativen ernährt (Wanyama, 2014).

In Österreich, den anderen europäischen Ländern, aber auch in vielen Schwellen- und Entwicklungsländern, ist zusätzlich die Gründung einer rasant wachsenden Zahl von „neuen Genossenschaften“ zu beobachten. Diese Gründungen reagieren auf:

- Neue Entwicklungen in der Produktion und in der Erbringung von Dienstleistungen (z. B. Digitalisierung der Arbeit, Entwicklungsnetzwerke und Kooperationen, ...)
- Veränderte Rahmenbedingungen auf dem Arbeitsmarkt (wachsende Zahl von neuen Selbstständigen, zweiter und dritter Arbeitsmarkt, die Notwendigkeit der Kooperation zwischen Branchen und Tätigkeiten, zwischen Privat und Öffentlich, ...)
- Neue Themen und Bedürfnisse der Daseinsvorsorge und der darauf gerichteten öffentlichen Leistungen (Pflege, Wohnen, Integration, Konsumentenschutz, Produktion und Vermittlung von Kunst, Gemeinde- und Regionalentwicklung, lokale Versorgungs- und Beschäftigungsinitiativen, die Landflucht stoppen und Beschäftigungsmöglichkeiten für gut qualifizierte junge Menschen schaffen können im Sinne von pluralem Wirtschaften)

### ***Verankerung und Mandat internationaler Institutionen***

Genossenschaften haben in ihrer rund 150-jährigen Geschichte eine große internationale Verbreitung und - vor allem in den letzten zehn Jahren - auch eine breite internationale Anerkennung als ergänzende und alternative Form des Wirtschaftens erfahren. Die UNO, die ILO und die ICA (International Cooperatives Alliance) sind hier die Hauptakteure der internationalen Politik.

Genossenschaften sind im Rahmen der UN Sustainable Development Goals (UN SDG) als gleichberechtigte Form des Wirtschaftens genannt. Unter Punkt 67 der Resolution zu den SDGs steht:

Private business activity, investment and innovation are major drivers of productivity, inclusive economic growth and job creation. We acknowledge the

diversity of the private sector, ranging from micro-enterprises to cooperatives to multinationals...

(UN, 2015)

Auch auf EU Ebene wurde diese Verankerung aufgegriffen. Am 07. Juni dieses Jahres haben die Spitzen der EU (Parlament, Kommission, Rat) einen „New European Consensus on Development“ unterzeichnet, eine Strategie um die Implementierung der 2030 Sustainable Development Agenda auszurichten. In diesem Dokument werden Genossenschaften in mehrfacher Hinsicht als wichtiger Partnerinnen ausgewiesen. Es heißt in dem Dokument unter anderem:

... the EU will promote private sector initiatives and social enterprises, cooperatives, and women and youth entrepreneurs, to boost the provision of local services as well as inclusive and green business models.

(in ICA 2017)

### ***Was können Genossenschaften leisten und was brauchen sie um erfolgreich zu sein?***

- Genossenschaften können eine flexible, maßgeschneiderte Unternehmens- und Organisationsform und damit auch einen rechtlichen Rahmen bereitstellen.
- Und sie können – wie skizziert – eine Unternehmens- und Organisationsform darstellen, die Eigeninitiative, Partizipation, Kooperation und demokratische Orientierung stärkt.

Kooperativen sind eine attraktive aber sehr voraussetzungsvolle Organisationsform.

- Sie müssen sich national und global im Wettbewerb mit traditionellen kapitalistischen Unternehmen behaupten
- Sie müssen wie jede Organisation geführt und gemanagt werden, aber sie brauchen kooperative Steuerung und Entscheidungsfindung
- Sie sind gefordert, innovative interne und externe Vernetzungsformen zu schaffen
- Sie müssen sich zu den spezifischen politisch-rechtlichen und kulturellen Rahmenbedingungen der Gesellschaft in Beziehung setzen und auch aktiv darauf Einfluss nehmen.

- Dementsprechend müssen begleitend zu der fachlichen Tätigkeit personenbezogene und organisationale Lernprozesse realisiert werden.

In der internationalen Diskussion, Literatur und Praxis von und über Genossenschaften werden diese speziellen Themen der Organisationsentwicklung eher vernachlässigt. Sie sind aber für einen nachhaltigen Erfolg der Genossenschaften entscheidend. Organisationsentwicklung beleuchtet das Know-how der konkreten Umsetzung. Das Forschungs- und Entwicklungsprojekt wird darauf einen Fokus setzen.